

Time Heals All Sorrow? (REMAKE)

Ziehen sich Gegensätze wirklich immer an? (Sasu x Saku real-life)

Von Anulein

Kapitel 5: Das Essen

Ich lehnte mich wieder entspannter als vorher zurück und schielte ab und an zu ihm herüber. Zu gerne hätte ich etwas gesagt, aber ich wusste nicht so recht was. Und außerdem hatte ich auch Angst, dass ich ihm vielleicht auf die Nerven gehen könnte. Also entschloss ich, dass es wahrscheinlich am besten wäre, wenn ich einfach schweigen würde..

Nach einer Weile schloss ich meine Augen und seufzte wohligh auf. Es war schon einige Zeit her, als er bestellt hatte und das Essen war noch immer nicht da und so langsam schlich sich die Frage in meinen Kopf, ob sie uns vielleicht vergessen haben.

Aber auf der anderen Seite wusste ich ja auch nicht, wo er nun etwas bestellt hatte, geschweige denn, was das für eine "Bude" war.

Langsam öffnete ich meine Augen wieder und blickte auf den Tisch vor mir, war weiterhin am schweigen.

"Ist dir langweilig?", fragte er mich plötzlich und riss mich auf der Stelle aus meiner Traumwelt. In meiner Welt, wo einfach alles besser war. Wo es mir gut ging. Erneut erschrak ich mich aufs Neue. Ich konnte mich einfach nicht daran gewöhnen, dass jemand freiwillig mit mir sprach. Und wahrscheinlich würde ich es auch niemals.

Nach einer Weile meinte ich dann: "Nein...nun ja, irgendwie doch ein wenig.."

Aus dem Augenwinkel sah ich, dass er sich etwas nach vorne gebeugt hatte und ein leichtes Lächeln auf den Lippen hatte. Ich zog eine Augenbraue hoch und fragte mich, was er wohl dachte, bzw. ob er nun irgendetwas vor hatte.

Erneut fühlte ich mich etwas hilflos, doch versuchte ich mich am Riemen zu reißen. Ich war heute schon oft genug vor einem Nervenzusammenbruch gewesen, von daher wollte ich es nicht noch einmal darauf ankommen lassen. Sicherlich war er mittlerweile schon der festen Überzeugung, dass ich einfach nur irgendeine durchgeknallte Tusse sei, die wirklich nicht mehr alle Tassen im Schrank hat. Und wenn dem so sei, dann würde ich es ihm nicht für übel nehmen. Wer würde denn nicht davon ausgehen, wenn man neben jemanden sitzt und dieser jemand sich jedes mal zu Tode erschreckt, wenn er angesprochen wird?!

"Willst du etwas bestimmtes machen?"

Ich starrte ihn an und mein Mund klappte weit auf. Irgendetwas an seinem Tonfall sagte mir, dass er etwas im Schilde führte. Und wenn ich ehrlich war, dan konnte ich es mir auch schon fast denken, was es genau war. Gefühlte Stunden starrte ich ihn an,

obwohl es in Wirklichkeit bestimmt nur ein paar Sekunden waren.

"Ehm...ich...weiß nicht..", murmelte ich total leise und wand meinen Blick wieder von ihm ab. Langsam zog ich die Ärmel von meinem Pulli über meine Hände und begrub diese darin.

Hatte ich mich vielleicht wirklich so sehr getäuscht?

War ich wirklich der Annahme, dass nicht alle Männer so waren?

Dachte ich wirklich, dass er eine Ausnahme sei? Das er wirklich nur eine Freundschaft wollte?

Ich neigte mich mehr zur Seite, um mich an der Lehne abzustützen. Ich brauchte einfach etwas mehr Abstand zwischen uns. Auch wenn ich mir sicher war, dass er sicherlich sehr viel schneller sei als ich, fühlte ich mich so doch ein klein wenig wohler.

"Ich kann mir denken, an was du gerade gedacht hast", sagte er in einem sanften Ton und auf seinen Lippen bildete sich wieder ein süßes Lächeln, "Aber nein, das meinte ich eigentlich nicht. Wie wäre es mit etwas fern sehen, ehe das Essen kommt?!"

"Das...klingt doch schon...etwas besser..", sagte ich, gefolgt von einem tiefen Seufzen. Er lachte erneut auf, erhob sich von der Couch und begab sich zu dem Schrank, um diesen zu öffnen.

Warum war ich eigentlich so überrascht, als ich den Fernseher sah? Ich war mir doch eigentlich schon sicher, dass dieser bestimmt alles andere als klein wäre. Für meine Verhältnisse, war er bald so, wie eine Kinoleinwand. Halt wie alles hier in diesem Haus. Wie groß sein Bett wohl war?

Ich schüttelte mich.

Auf was für Gedanken kam ich nun bitte?

Ich hatte doch eine tiefe Abneigung gegen Männer, alleine schon, weil sie immer nur alle das gleiche wollten und ihnen der Rest mehr als nur egal war.

Doch warum machte ich mir nun Gedanken um die Größe seines Bettes?

Ich wollte doch niemanden mehr an mich heran lassen. Na gut...ich wollte es nicht. Aber einen musste ich dennoch an mich heran lassen. Mir blieb einfach keine andere Wahl...

Erneut musste ich seufzen und richtete meinen Blick auf meine Beine, während Sasuke sich neben mich setzte.

Ich war mir ziemlich sicher, dass er es bereute mich zu ihm eingeladen zu haben. Ich war einfach zu verklemmt. Wahrscheinlich dachte er wohl, dass er mich mit ein paar Worten ins Bett bekommen würde. Doch da musste ich ihn wohl enttäuschen. Es geht einfach nicht. Ich kann es einfach nicht.

Er schaltete den Fernseher ein und wechselte immer mal wieder das Programm. Irgendwann lies er einen Sender laufen, auf welchem eine Dokumentation lief.

"Du kannst auch etwas anderes an machen..", murmelte ich.

"Ach, warum denn? Vielleicht ist das hier ja mal interessant?!"

Ich schüttelte mit dem Kopf.

Was wollte er bitte mit einer Dokumentation über Raubtiere?

Obwohl ich nach einer Weile zugeben musste, dass es doch interessanter war, als ich zu erst annahm.

Das Verhalten von diversen Raubkatzen würde bei der Jagd, sowie auch bei der Paarung verglichen und analysiert.

Ich senkte meinen Kopf.

Musste das sein?

Drehte sich die ganze Welt wirklich nur darum?

Gab es nichts wichtigeres?

Wahrscheinlich nicht...

Nach einiger Zeit klingelte es an der Tür. Ich hoffte nur, dass es nun endlich das Essen war. Und tatsächlich..endlich kam es an.

Sasuke ging, kurz nachdem er das Essen entgegen genommen hatte in die Küche und packte es aus. Anschließend kam er wieder ins Wohnzimmer zurück und stellte sie Sachen auf den Tisch. Mit der Hand schob er eine Schale zu mir und ein breites Grinsen bildete sich auf meinen Lippen. Ich war gerade wirklich glücklich. Auch, wenn ich es noch nicht probiert hatte, war ich einfach nur glücklich endlich wieder etwas Essen zu können.

"Hier..ich hoffe nur, dass du es auch magst..", murmelte er und fing an zu essen.

"Danke..und, dass wird es ganz bestimmt", gab ich lächelnd von mir.

Ja, ich war ihm wirklich dankbar. Sehr sogar. Und nachdem ich ein paar Happen gegessen hatte, merkte ich Geschmäcker, welche ich vorher so gut wie nie erlebt hatte. Die Soße war süßlich und zugleich sauer, der Reis war zudem auch einfach nur köstlich und von der Ente wollte ich gar nicht erst anfangen zu schwärmen. In meinem Gaumen würde Weihnachten in XXL-Format gefeiert. Ich liebte dieses Essen einfach. Und wenn es nach mir ginge, dann würde ich auch sehr viel öfter mal bei so einem kleinen Imbiss in der Stadt halt machen, doch leider macht mir das Geld jedes mal aufs Neue einen Strich durch die Rechnung.

Ich aß in aller Ruhe und genoss jeden einzelnen Bissen. Ich musste es einfach auskosten, wer wusste denn auch, wann ich das nächste mal so etwas tolles zu Essen bekommen würde? Also ich wusste es auf jeden Fall nicht.

"Sag mal, jetzt habe ich auch mal eine Frage...", begann er und schielte leicht zu mir herüber.

"Hmm?", mehr konnte ich nicht von mir geben. Ich war viel zu sehr auf dieses köstliche Essen konzentriert und wenn es nach mir ginge, dann wollte ich diesen Gaumenschmaus auch nicht unterbrechen.

"Warum bist du hierher gezogen? Also ich meine, all so lange kannst du hier noch nicht wohnen, denn ich habe dich hier vorher noch nie gesehen. Und dabei kenne ich hier fast jeden."

Ich seufzte leise auf und ließ es dann doch erst einmal mit dem Essen bleiben. Stellte den Behälter auf meinem Schoß ab und starrte hinein.

"Nun..ja.", nuschelte ich, " mein Vater...beschloss vor gut einem Monat hierher zu ziehen.."

Ich schwieg ein wenig und er blieb ruhig, sagte nichts. Mir schien, als würde er bereits wissen, dass ich gleich weiter reden würde.

"Eher gesagt, hielt er es in Detroit nicht mehr aus. So mal meine Mutter dort auch vor kurze Zeit bei einem Autounfall ums Leben kam.."

Meine Stimme versagte. Ich hatte einen Kloß im Hals und konnte vor erst nicht weiter reden und zudem musste ich auch mit den Tränen kämpfen.

Ja, ich vermisste sie, auch wenn ich zu ihr nicht mehr die aller beste Beziehung hatte. Sie half mir nie..sah einfach nur zu und unternahm nie etwas dagegen. Hatte sich einfach damit abgefunden. 'Es ist nun mal so. Finde dich damit ab, Sakura', sagte sie einmal zu mir. An diese Worte erinnere ich mich noch genau.

Ich biss mir auf die Unterlippe und stellte das Essen auf den Tisch. Ich hatte zwar noch Hunger, doch bekam ich gerade in diesem Zustand nicht mehr herunter. In meiner Kehle befand sich nicht nur ein dicker Kloß, nein, sie fühlte sich auch an, als hätte

jemand ein Strick um meinen Hals gelegt.

Er sah mich an und seufzte kaum hörbar auf. Er ließ kurzzeitig den Kopf hängen und murmelte, dass es ihm leid täte, dass er dieses Thema angeschnitten hatte, und auch, dass er mich nicht verletzen wollte, sowie, dass ihm es nichts anging.

Doch ich schüttelte nur den Kopf: "Ist..schon ok.."

Na ja, mehr oder weniger vielleicht.

Eigentlich war ja rein gar nichts ok.

Mein Leben war zum scheitern verurteilt. Und besser würde es auch niemals werden.

Er sah mich an, ich spürte seinen Blick einfach auf meiner Haut, trotz, dass ich weiterhin aufs Essen starrte und weiterhin mit meinen Tränen kämpfte...

Es dauerte eine ganze Weile, ehe ich mich wieder gefangen hatte. Ich musste mich einfach nur zusammenreißen, auch wenn ich, wenn es nach mir ginge, wirklich nur zu gerne in Tränen ausgebrochen wäre. Nachdem ich wieder so ruhig wie vor dem Thema war, beschloss ich, doch noch den letzten Rest zu essen. Immerhin war es mir wirklich zu schade das köstliche Essen einfach zu verschwenden.

Er war mittlerweile schon längst fertig und auch ins Schweigen vertieft.

Hin und wieder blickte ich flüchtig zu ihm herüber, doch sah er einfach nur auf den Fernseher und nippte ab und an an seiner Bierflasche.

Ich wusste nicht warum, aber irgendwie wirkte er auf einmal so nachdenklich. Bald so, als würde ihn etwas bedrücken.

Aber was konnte ihn schon so sehr beschäftigen? Er hatte doch alles, was sich jemand wünschen könnte, oder irrte ich mich?

Hatte ein solches Leben doch genauso viele Schattenseiten, wie das meine?

Ich schüttelte mit dem Kopf.

Ich beugte mich nach vorne zum Tisch, nahm mein Glas in die Hand und wollte es gerade an meinen Lippen ansetzen. Doch ungeschickter Weise, verteilte ich das Wasser nicht in meinem Mund, sondern quer über meinen Pullover, welcher nun doch ziemlich durchnässt war.

"Na super..", murmelte ich.

Mir war klar, früher oder später hätte es noch passieren müssen. Nur ein Wunder, dass das ganze Wasser auf mir gelandet ist und nicht auf dem guten Sofa.

Es war mir wirklich peinlich, weswegen meine Wangen langsam auf immer wärmer wurden. Das Blut schoss mir nur so in den Kopf.

"Ich denke, ein neuer Pulli und T-Shirt wäre angebracht, wie?", meinte er und lachte heiter vor sich hin.

Ich nickte nur leicht, ehe er dann auch schon aufgestanden war und nach oben eilte.

Es...war...einfach...nur...mega...peinlich.

Wie dumm musste ich bitte sein?

Ich wollte gar nicht wissen, was er nun von mir dachte.

Sicherlich wäre ich dann Morgen das Gespött in der Schule. Gut, das war ich auch so schon, aber nun würden sich die ganzen Leute bestimmt auch noch über diese Aktion lustig machen.

Ich wünschte mir die ganze Zeit über, dass es mir nicht passiert wäre. Ich kam mir wirklich vor wie der letzte Idiot.

"Mach dir keine Sorgen! Das kann jedem mal passieren!", sagte er total gelassen und widmete sich wieder dem Fernseher, nachdem er mir die Sachen in die Hand gedrückt hatte.

"Nur mit dem kleinen Unterschied, dass es bei mir einfach passieren musste. Da wäre

so oder so kein Weg dran vorbei gelaufen..", nuschelte ich in mich hinein und stand auf.

Ich schwieg kurz und sah ihn noch einmal an: "Wo kann ich mich denn..umziehen?"

Ich merkte, wie das Blut erneut in mein Gesicht kroch und ich sicherlich wieder so rot wie eine Tomate wurde.

"Mir ist es gleich..", murmelte er und blickte erneut zu mir, "Von mir aus kannst du dich auch hier umziehen, oder suchst dir hier irgendeinen Raum aus. Es gibg hier ja genug davon!"

Nachdem er das gesagt hatte, wandte er sich auch gleich wieder von mir ab. Ich sah ihn leicht verwirrt an, doch verschwand ich dann auch schon aus dem Zimmer und ging einfach in den Flur.

Schnell entledigte ich mir meinen Pulli, sowie auch das T-Shirt und zog seine Sachen an. Sie waren zwar etwas zu groß, aber viel angenehmer auf der Haut zu tragen, als meine ranzigen Sachen. Sie fühlten sich richtig weich an und hatten auch einen solch angenehmen Duft, welchen ich erst einmal einatmen musste. Anschließend nahm ich meine nassen Sachen und ging wieder zu ihm.

"Wo soll ich mit den Sachen hin?"

"Mir egal...leg sie einfach dort in die Ecke.. Ich kümmerge mich später darum, dass sie wieder trocknen."

Ich nickte nur erneut und hing sie dann erst einmal über eine Stuhllehne, um mich dann auch wieder neben ihn zu setzen.

Meine Hände vergrub ich wieder in dem Pulli und kuschelte mich leicht darin ein. Kurz darauf glitt mir auch schon ein wohliges Seufzen über die Lippen, wodurch er mich nur kurz fragend ansah.

Ich wusste nicht warum, jedoch fühlte ich mich in seinen Sachen wie ein vollkommen anderer Mensch. Ich fühlte mich richtig wohl und sogar geborgen.

Die Zeit rannte nur so davon. Und ich war der Annahme, dass ich hier nun schon Stunden verbracht hatte. Mein Blick fiel auf meine Tasche und ich musste grinsen. 'So viel zu dem Thema Nachhilfe geben... Aber immerhin besser, als alleine zu Hause zu sitzen..', dachte ich und schloss die Augen.

Ich musste mir erneut eingestehen, dass ich mich hier bei ihm ziemlich wohl fühlte und eigentlich wollte ich auch nicht gehen, doch als ich hinaus blickte und anschließend auf die Uhr schielte, stellte ich fest, dass es mittlerweile doch schon ziemlich spät geworden war.

Es war nun schon 22:00 Uhr und so langsam aber sicher sollte ich mich vielleicht wirklich auf den Heimweg machen, außerdem wollte ich ihn auch nicht noch länger belästigen.

Ich richtete mich auf und streckte mich erst einmal ausgiebig.

"Ich glaube..es ist dann besser, wenn ich mich langsam auf den Weg nach Hause mache.."

"Von mir aus..", nuschelte er leicht und trank den Rest von seinem Bier mit einem Zug aus. Mittlerweile musste das schon sein fünftes sein, sollte ich richtig mitgezählt haben, "Ich kann dich ja noch ein kleines Stück begleiten, aber nur, wenn es dir natürlich nichts aus macht. Ich wollte eh noch etwas um die Häuser ziehen.."

Ich nickte nur, nahm meine Tasche und ging langsam zur Tür, er dicht hinter mir...